

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

eine Anzahl von Kindern den Vater im Krieg verloren haben; wieviele Kinder ihren Vater überhaupt nicht kennen lernten, da, während die Mutter in Not und Elend, unter Kummer und Sorgen dieses Kind gebar, der Vater draußen im Kriege schmachtete oder bereits dem Wüten der Kriegsfurie zum Opfer gefallen war. Denken wir daran, wie so manche Mutter, die ihr Liebste unter Entbehrungen großgezogen hatte, heute der bittersten Not und dem Hunger preisgegeben ist, deswegen, weil ihr Kind ein Opfer des Krieges wurde und den „Heldentod“ erleiden mußte. Jenes Kind, das der Mutter in ihren alten Tagen Stütze war oder werden sollte. Wieviele Tränen sind geflossen und wieviele tausend Augen sind fast erblindet unter diesen niederdrückenden Ereignissen, die die rüstigsten Eltern grau werden ließen und sie um Jahre früher dem Grabe näher brachten.

Wir haben ja im Laufe der Jahre, seit dem Kriegsende, vieles, vieles vergessen. Aber wir sollen uns hin und wieder dieser Ungeheuerlichkeiten erinnern, um in unserem Kampfe gegen den Krieg nicht nachzulassen, den kriegsgegnerischen Geist in uns zu stärken, um der hehren Idee des Weltfriedens zum Siege zu verhelfen.

Wenn wir, Kameraden und Kameradinnen, uns immer vor Augen halten die furchtbaren Erlebnisse und Eindrücke des Menschenmordens und all des Grauenshaften, das wir gezwungen erleben mußten, dann kann in unserem Gehirn kein anderer Gedanke Raum fassen, in unserem Innern kein anderes Gefühl walten, als „Nie wieder Krieg!“

Wir richten bei diesem Anlasse auch eine ernste Mahnung an unsere Kriegerwitwen, die ihren Gatten, das Haupt der Familie diesem graufamen Ringen zum Opfer bringen mußten. Vergesst nicht, ihr Witwen, was dieser unselige Krieg euch für ein namenloses Elend gebracht hat, daß ihr heute noch darben müßt und man Euer bereits vergessenes hat. Noch eines, Kriegerwitwen, soll Euch besonders am Herzen liegen, einzutreten für den Gedanken des Weltfriedens, nämlich das Bewußtsein, daß es nicht ausgeschlossen wäre, daß auch Eure Kinder dem gleichen, furchterlichen und grauenhaften Schicksal verfallen könnten, wie Eure Männer und Väter diesem Moloch Krieg zum Opfer gefallen sind.

Kameraden und Kameradinnen! Die alten Mächte der Vergangenheit haben, um ihre Macht aufrecht erhalten zu können, einem wahnsinnigen Militarismus die größte Förderung angedeihen lassen. Sie haben, um die Begeisterung bei den Erwachsenen zu erhalten und sie bei der heranwachsenden Jugend zu wecken, zu gewissen Zeiten Feste gefeiert. Diese Feste sollten Erinnerungen sein, an ruhmreiche Gefechte und Schlachten vergangener Kriege. Durch die Veranstaltung von solchen den Krieg verherrlichenden Festen hat man es tatsächlich erreicht, daß der militaristische Geist, der Geist des Krieges, immer mehr Eingang finden konnte in die breiten Massen des Volkes.

Wir wollen auch auf ähnliche Art und Weise auf die Massen einwirken, aber nicht um den militaristischen Geist zu züchten, sondern um in den Gehirnen und Herzen der Menschen den Haß gegen den Militarismus und den Krieg zu entfachen. Wir wollen am Jahrestag des größten Verbrechens, das jemals an der Menschheit verübt wurde, einen Schrei der Empörung in die Öffentlichkeit hinausstößen und sie auf unsere Lage und unsere Ziele aufmerksam machen. Wir wollen die Öffentlichkeit gewinnen für den Gedanken: „Krieg dem Kriege!“

**Pläne der Regierung.** „Oesterreich ist saniert“ liest man in allen möglichen regierungsfreundlichen Zeitungen und verlangt von uns, daß wir uns darüber freuen. Zu eben derselben Zeit erfahren wir, natürlich ganz unter der Hand, daß

das Ministerium für soziale Verwaltung mit einem Entwurf der 8. Novelle des Invalidenentschädigungsgesetzes bereits fertig ist, über den aber mit der Organisation noch nicht verhandelt werden darf. In diesem Entwurf soll auch die zwangsweise Abfertigung der Rentner bis zu 56% vorgesehen sein und noch so manches andere zum Schaden der Kriegsoffer, z. B. die Einstellung des Krankengeldes für Krankenversicherte, die „Vereinfachung“ der Invalidenfürsorge überhaupt, die Zusammenziehung der Entschädigungskommissionen usw.

Also, liebe Kriegsoffer, freut Euch ob der Sanierung Oesterreichs, freut Euch über die Millionen, die uns Herr Seipel erbettelt hat, freut Euch, daß das ausländische Kapital mit Oesterreich Bombengeschäfte macht und die Zinsen für die Kredite an Euch erspart werden! Freut Euch aber auch, weil Herr Seipel Euch verspricht, bestens für Euch zu sorgen, wenn Oesterreich saniert sein wird! Ahnt Ihr, wie seine Fürsorge aussehen wird? Abbau, Abbau! Man hat es ja so leicht weil der Herr Generalkommissär Dr. Zimmermann seinen Namen hergibt dazu!

Die 8. Novelle, die so fürsorglich ausgearbeitet im Schoße des Herrn Schmitz schlummert, soll allerdings noch nicht herauskommen, man muß doch zuvor die Nationalratswahlen vorübergehen lassen, weil sonst die Kriegsoffer sich schließlich rächen könnten! Erst nach den Wahlen, wenn die Herren Nationalräte sicher sitzen, wenn man auf Jahre hinaus keine Angst zu haben braucht, wird an die Novellierung geschritten, denn die Menschen vergessen ja so schnell.

Aber gemacht, Ihr Herren, wir Kriegsoffer verstehen auch die Lage auszunützen. Ueber Beschluß des Reichsdelegiertentages werden wir noch vor den Wahlen unsere Forderungen überreichen, damit Gelegenheit da ist, die Invalidenfreundlichkeit, von der ja in in den Wählerversammlungen sicherlich gesprochen werden wird, zu beweisen.

„Heraus mit der 8. Novelle!“ muß unser Kampfruf in den nächsten Wahlen sein, heraus mit ihr, bevor der Nationalrat sich auflöst. Es wird einen schweren Kampf geben für uns, denn die Verrätergruppe „Gallos“ fördert im Stillen die Pläne der Regierung! Aber wir wollen fest zusammenhalten, energisch wollen wir für unser Recht eintreten, rücksichtslos unseren Kampf führen! Jedes einzelne unserer Mitglieder rufen wir auf, für die eigene Sache einzutreten und wachsam hinter den freigewählten Führern zu stehen. An anderer Stelle dieses Blattes bringen wir unsere Forderungen für die 8. Novelle, die natürlich wesentlich anders sind, als die Pläne der Regierung.

Wir rufen Euch aber auch auf, Kameraden und Kameradinnen, dafür zu sorgen, daß der Verband die Mittel für den Kampf erhält. Die Beiträge für den Kampffonds fließen nur spärlich ein und unsere Kassen sind leer! Zum Kriegsführen gehört Geld, Geld und wieder Geld. Auch unser Kampf gegen die Regierungsmänner erfordert Geldmittel! Laßt Eure Vertreter nicht im Stich, damit sie für Euch streiten können! Zeichnet den Kampffonds!

### Generalnovellierung des Invaliden-Entschädigungs-Gesetzes.

(1. Fortsetzung.)

Die österreichischen Invaliden werden nach ihrer „Erwerbsunfähigkeit“ bemessen und zwar wird unter Erwerbsfähigkeit die persönliche Eignung zu seinem früheren Berufe, oder einem Berufe der ihm billigerweise zugemutet werden kann, verstanden. Dadurch kann es vorkommen, daß ein Hilfsloser mit Amputation beider Beine mit nur 35—45% begutachtet wird, da er, wenn er an seinen Schreibtisch getragene wird, genau so arbeitet, wie vor seiner Schädigung. In Oberösterreich wird dieser Vorgang noch nicht gepflogen,